Matthäuskirche in Winterhude

an der Ecke von Krohnskamp und Gottschedstrasse

nach den Plänen des Architekten Faulwasser von den Übernehmern E. Roggenbuck & Sohn mit einem Kostenaufwand von ca. 200000 Mk. erbaut; eingeweiht am 17. März 1912. Barockbau von 30,5 m Länge und 22 m Breite. Die Kirche enthält unten 485, auf den Emporen 270, vor der Orgel 45, zusammen 750 feste Sitzplätze. Der Altar mit Kreuzigungsbild von H. Saffer ist geschenkt von der Kellinghusen-Stiftung, die Orgel von P. Rother hat 24 Stimmen nebst 8 Nebenzügen und ist geschenkt von der Dr. Wilhelm Martin von Godeffroy Familien-Fideikommiss-Stiftung. Die Bildfenster, Paramente etc. sind ebenfalls von Freunden der Gemeinde geschenkt. Der Turm ist 45,5 m hoch und enthält 3 Bronzeglocken EGA im Gesamtgewicht von 2210 kg. Gegossen von Hofglockengießer Franz Schilling Söhne, Apolda.

Lukaskirche in Fuhlsbüttel

Erbaut 1892 nach dem Plan des Architekten J. Faulwasser, eingeweiht am 9. Juli 1893. Zum 40jährigen Jubiläum 1933 innen in farbigen Anstrich völlig erneuert nach Plänen des Kunstmalers Maschke unter grosser Anteilnahme der Gemeinde, die in freiwilligen Spenden die Hälfte des Betrages aufbrachte. Der Innenraum der kleinen Kirche, die 260 Plätze hat, erinnert an eine Dorfkirche in seiner stillen Schlichtheit. Ein schöner alter Kronleuchter bäuerlicher Herkunft aus dem 18. Jahrhundert, von der Mutterkirche St. Johannes Eppendorf s. Zt. geschenkt, betont wesentlich diesen Charakter. Die Orgel enthält 13 Stimmen, erbaut von E. Röver in Hausneindorf.

Ansgarkirche in Langenhorn

Von Otto Wilkening erbaut, am 24. August 1930 eingeweiht. Trägt als nördlichste Kirche Hamburgs den Namen des Apostels des Nordens (830) und betont damit die volksmissionarische Aufgabe der Kirche in heutiger Zeit. Das einfache Äußere (Langschiff aus Klinkern mit Kupferdach, Turm von 28 m Höhe mit überragendem Kreuz, Kriegerehrung Langenhorns vor der Kirche) und der feierliche Innenraum reden vom Bemühen um Überwindung der Verflachung im Kirchbau. Innen laufen alle Linien zum Hochkreuz über dem Altar. Die Orgel, nach den Regeln alter Orgelbaukunst gebaut, ist eine der schönsten mit über Hamburg hinaus. Töne der Glocken e, g, a. 420 Sitzplätze.

Ostkreis

Die St. Gertrud-Kirche

Immenhof

deren Name und Baukapital von der beim großen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingeäscherten St. Gertrudkapelle im St. Jacobi-Kirchspiel herrührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am Kuhmühlenteich belegenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstück ausserdem zwei Pastorate und die Wohnung des Kirchenbeamten einschl. Kanzlei errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen, Berlin, und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntage Cantate, 7. Mai desselben Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Turmweihefeier statt.

Die Heilandskirche

Uhlenhorst-Schillerstrasse

wurde von Januar 1926 bis Januar 1928 erbaut von dem Architekten Emil Heynen, Hamburg-Altona. Die Kirche ist gemäß den neuesten Erfordernissen eines großstädtischen Gemeindelebens mit allen notwendigen Nebenräumen verbunden worden. Durch die beiden nach der Schillerstrasse sich erstreckenden Flügelbauten, die mit der quer gelagerten Kirche eine einheitliche Baugruppe bilden, ist ein Bauwerk entstanden, das nach völlig neuen Gesichtspunkten einen Kirchbau in einer übervölkerten Wohnstadt darstellt. Die Kirche bietet Platz für 1200 Besucher.

Die Friedenskirche in Eilbeck

Papenstrasse

die am 15. März 1885 eingeweiht wurde, enthält 564 feste Sitzplätze, ausserdem 180 durch Aufstellen von Bänken und Stühlen, und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer, Berlin, erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen.

Die Versöhnungskirche in Eilbeck

Ecke Maxstr. u. Eilbecktal

Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck

Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die Kirche ist im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die 3 Glocken waren aus Bronze und von der Newyork Hamburger Gummiwarenkompagnie gestiftet. Im Kriege mußten sie abgeliefert werden. Die neuen Glocken, 1922 aus Klangstahl hergestellt, wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde beschafft. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herm. Schmidt, VFF C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stickten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck

am Schleidenplatz

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1½ Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, den Freund und Mitarbeiter Luthers.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südflügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

Kirchengemeinde Nordbarmbeck-Hartzloh

Gabriel Kirchsaal am Hartzlohplatz 17

Frohbotschaftskirche Duisberg

am Strassburger Platz 2

Südkreis

Die heilige Dreieinigkeits-Kirche

St. Georgskirchhof, Ecke Koppel

in der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743—47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13., wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1196 durch Adolph III von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäß dem Grafen Albrecht zu Orlamünde zuschreibt, der zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll.

Die Erlöser-Kirche in Borgfelde

Ecke der Klaus-Groth-Strasse und Wallstrasse

Das Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

St. Annenkirche

Ecke der Hammerbrook- und Norderquaistrasse

Diese ursprünglich als zweite Predigtstätte im Katharinenkirchspiel erbaute Kirche steht im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils der der alten, durch die Einrichtung des Freihafens im Jahre 1885 entvölkerten Gemeinde neu angegliedert wurde.

Zum 1. Januar 1930 wurde die St. Annen-Gemeinde durch Beschluß des Kirchenrats zur selbständigen Gemeinde erklärt und dadurch die Verbindung mit St. Katharinen gelöst.

Heilige Dreifaltigkeitskirche in Hamm

Ecke Horner Weg und B. d. Hammer Kirche

1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1693 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegelsteinen und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen ausgeführt. Vier durchgehende Binderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzpfosten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufe zusammen. Die Turmfahne auf dem Dachtürmchen trägt die Jahreszahl 1693. Ueber dem Chor ist die Walmspitze des Daches mit einem Wetterhahn geziert. An der Südostseite der Mauer befindet sich von altersher eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Baukosten haben ca Mk. 36000.— betragen, pro qm macht das Mk. 12.—. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift: „Deo triuno" trägt. — Das Hauptschmuckstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in lebhaftem Barockstil entwickelte Altaraufbau mit seinen gedrehten, kranzumwundenen Säulen und einer grossen Fülle von reichgeschnitzten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden grossen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Das Ganze ist ein Beweis hochstehender Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkan gemalt. Die fünf Bilder in der Brüstung der Orgelempore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der an der Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesenen Pastoren aus zwei Jahrhunderten. — 1788 ist der Westgiebel erneuert worden. 1813 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie geflüchteten Bewohnern der Stadt Zufluchtsstätte, später hausten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kugeln, die man in der Frontseite gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde vernichtet. 20 Jahre entbehrte die Kirche eine Orgel. Anstelle des 1832 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingenden Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Röver. 1917 mussten die Zinnpfeifen an das Altonaer Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland geopferten durch neue ersetzt. 1807 erhielt der Turm zwei neue grössere Glocken, von denen die eine 1917 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloss sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von weiland Kirchenvorsteher Konsul Nölting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1913 ist die Kirche im Inneren neu bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlsschranken eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitäle des alten Beichtstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeitet. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen aller Hammer Familien eingelegt. Im Jahre 1928 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und nach Urteil der Sachverständigen eine für Barockkirchen mustergültige Beleuchtung. Auf dem kleinen stimmungsvollen Friedhof um das Gotteshaus ruhen u. a. die bekannte Hamburger Philantropin Amalie Sieveking (gestorben 1859) und Dr. J. H. Wichern (gestorben 1881) Gründer des „Rauhen Hauses" in Horn (1833). — 26. Januar 1814 Gefecht zwischen Russen und Franzosen auf dem Friedhof. — Hinter der Kirche auf dem Friedhofe, erhebt sich ein Kriegerehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der Hammer Kirchengemeinde.

Dankeskirche in Süd-Hamm

Süderstrasse 238

vom Architekten Groothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus. siehe auch „Der Stephan Kempe-Kirchensaal".

Der Stephan Kempe-Kirchensaal

wurde erbaut im Jahre 1908 als dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Predigtstätte der St. Catharinen-Gemeinde. Die Kirche gehört zum Gemeindebezirk Süd-Hamm. Sie liegt mit den beiden ihr angegliederten Pastoraten auf der Ecke, die der Ausschlägerweg mit der Robinsonstrasse und dem Brackdamm bildet. Sie wird mit ihren 450 Sitzplätzen nicht ausschliesslich zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt, sondern ist so eingerichtet, dass ihr Raum auch als Gemeindesaal und teilweise als Konfirmandensäle benutzt werden kann. Ihren Namen hat sie nach dem an der Catharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, der im Jahre 1528 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beitrug.

Martinskirche in Horn

Pagenfelder Strasse

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Das Innere der 400 Plätze zählenden Kirche ist sehr ansprechend.